

TV 1864 Hausen e.V.

Großes Ziel war die 1. Handballmannschaft – aber die erste Liebe?

Kurt Maier erinnert sich an die 60ziger Jahre

Nach der Vertreibung 1945 aus dem Sudetenland lebte ich mit meinen Eltern, meiner Schwester Gilda, die später mit ihrem Mann Karl das Sportheim führte, sowie den Großeltern einige Jahre in Langd. Dort gab es einen Fußballverein und somit wurde von den Kindern Fußball gespielt, Handball war unbekannt. Wenn der Vater diesen Sport in der Mannschaft betrieb, war klar, dass der Bub das auch machte, also war Fußball mein Sport, was mir auch Spaß machte.

Nach dem Umzug 1950/51 nach Hausen war schnell klar, dass Handball hier die Nummer 1 war, auch wenn ich anfangs noch Fußball kickte. In den kleinen Geschäften, so bei Bäcker Laux, bei Hoffmanns Lina und im Konsum war unter den Erwachsenen Handball das Thema. Unter diesem Eindruck wechselte ich zum Handball. Die Umstellung, den Ball zu werfen und nicht mehr zu treten, gelang nach anfänglichen Schwierigkeiten recht schnell. Es folgte die Aufnahme in die Schülermannschaft. Mein erster Trainer war Heinz Fink, der großen Wert auf Mannschaftsgeist und Spieltaktik legte. Erste Erfolge stellten sich ein, die sich in der Jugendmannschaft fortsetzten. Sogar das eine oder andere Turnier wurde gewonnen, so der Taunuspokal.



Der Taunus-Pokalsieger 1961

Hintere Reihe v. l.: Josef „Beppo“ Laiacker, Robert Buchner, Heinz Jürgen Gorchs, Erwin Jost,
zweite Reihe: Karl Wilhelm Wüst, Kurt Maier, Helmut Schepp,
vordere Reihe: Heinz Größer, Helmut Heidlindemann und Manfred Briegel.

Natürlich war für mich das große Ziel, einmal 1. Mannschaft zu spielen, was allerdings erst mit 18 Jahren möglich war. Meine Leistungen waren recht ansprechend, so dass ich ein Jahr früher, 1962 für aktiv erklärt wurde. Natürlich war das nicht einfach als Jugender in einer Mannschaft mit so erfahrenen Handballgrößen wie Walter und Karl Jost, Bernd Gregor, Heinz Lotz, Siegfried Kirchmann, Armin Vonderheid, Wilhelm „Schnitter“ Müller und Karl-Otto „Mobbel“ Müller und anderen zu spielen. Sonntag für Sonntag wurden Ligaspiele u. a. gegen Holzheim, Hüttenberg, Hochelheim, Langgöns, Kirchgöns, Biebertal, Krofdorf-Gleiberg, MTV- und VfB Gießen ausgetragen. Die Spiele begannen um 15.00 Uhr und abgepfiffen wurde in aller Regel 1 ½ Stunden später. Umkleidekabinen oder gar Duschen gab es zu dieser Zeit bei kaum einem Verein. Spielfertig angezogen ging es auf den Platz. Das heutige „Warm machen“ bestand darin, den Ball vor Anpfiff zwei oder dreimal aufs Tor zu werfen!

Nach dem Spiel wurden Schuhe und Hände in einem mit kaltem Wasser gefüllten Eimer oder Waschtrog gereinigt, gerade so, dass der Schmutz nicht in die Gaststätte getragen wurde. Klar war, dass nach jedem Spiel in der Gaststätte des jeweiligen Vereins zumindest ein Bier (!!!) getrunken wurde. Die Fortsetzung fand sodann in unserem Vereinslokal, der Jahneiche, bei Finke Frieda statt.

Ein Auseinanderlaufen nach dem Spiel kam nicht infrage, man pflegte den Mannschaftsgeist. Doch unser Linksaußen war gegen 18.00 Uhr nicht mehr zu halten, er war Bonanza-Fan und mußte jede Serie des Cowboy-Films sehen.

Die sportlichen Erfolge der Mannschaft waren auf das regelmäßige Training und die eiserne Disziplin zurückzuführen; das mit der Disziplin sollte ich noch zu spüren bekommen! Siege und Niederlagen wurden gleichermaßen in geselliger Runde begossen. Mit anderen Worten, der Sonntag war gelaufen, anderes stand hinten an.

Als 17jähriger, ja da waren natürlich Mädchen schon ein Thema, wobei Verabredungen an Sonntagen sehr problematisch waren; Handball ging vor! Allerdings mußte die Freundschaft, die erste Liebe, sollte sie halten, gepflegt werden. Also mußte eine Lösung her, die darin bestand, sich wegen einer Fußverletzung für das sonntägliche Spiel abzumelden. Zumal nur ein Freundschaftsspiel ausgemacht war.

Mit schlechtem Gewissen traf ich mich mit meiner Freundin, meiner späteren Frau. Ein Spaziergang im Schiffenberger Wald ersetzte das Handballspiel. Da uns niemand sehen sollte, verkniffen wir uns eine Einkehr auf dem Schiffenberg und verzichteten auf die geliebte Cola bzw. Fanta.

Der Sonntag verlief in angenehmer Zweisamkeit, allerdings am folgenden Dienstag, beim abendlichen Bier in der Jahneiche, wurde sich hämisch nach meiner Fußverletzung erkundigt. So schlimm kann es nicht gewesen sein, wenn du am Sonntag spazieren warst, hättest auch spielen können, so der Grundtenor. Wer mich da wohl gesehen und verpetzt hatte?

Am Mittwoch mußte ich nach dem Training zum Rapport zu Spielführer Walter Jost, der mir meine Disziplinarstrafe, die der Spielausschuss beschlossen hatte, in klaren und unmissverständlichen Worten mitteilte. Drei Spiele für die 1. Mannschaft gesperrt, wumm, das hatte gesessen. Zumindest durfte ich noch am Training teilnehmen und dabei die Hänseleien meiner Spielkameraden anhören.

Zum Glück durfte ich an den drei gesperrten Spieltagen in der 2. Mannschaft antreten.

Das war eine tolle Zeit mit Männern wie Heinz Fink, Wilhelm „Bims“ Müller, Otto Reitz, Dieter Fink, Ernst Schwarz und vielen anderen zu spielen, zumal ich mein Selbstbewusstsein durch gute Spiele aufbauen konnte. Und gefeiert wurde auch in der Zwoten!

Was bleibt in der Erinnerung: In den ganzen folgenden 19 Jahren Hausener Handball habe ich nie mehr eine Verletzung vorgetäuscht und meine Liebe zu meiner Frau ist auch geblieben.

1964 durfte ich mit der 1. Mannschaft die Hallenhandball-Bezirksmeisterschaft und den Aufstieg in die Verbandsliga, der höchsten hessischen Klasse, feiern.